

KulturFenster

Blasmusik, Chorwesen und Heimatpflege in Südtirol

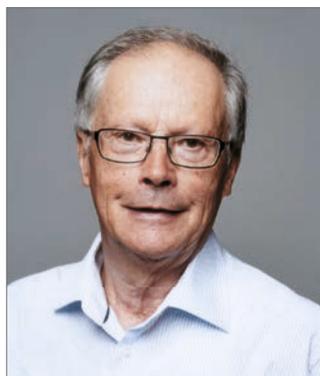


Heimatpflege mit flexiblem Geist

Im kommenden Jahr Wertungssingen

Liturgie und Musik im Gottesdienst

Geleitwort



Suche nach Heimat - Herbergsuche

Globalisierung ist ein Schlagwort, das heutzutage in fast aller Munde ist. Informationen, Botschaften, gute und böse, friedvolle und sogenannte Hassbotschaften rasen in Windeseile um die Welt, tun Gutes oder verursachen Terror mit Angst und Schrecken.

In Zeiten, in denen manches aus dem Gleichgewicht geraten zu sein scheint, sehnen sich viele Menschen nach Orientierung. Es ist die Sehnsucht nach Heimat, die zusehends an Bedeutung gewinnt.

Aber was ist Heimat? Heimat ist dort, wo man Land und Leute kennt, wo der Gleichklang des Gesanges, der Musik, der Sprache, des Dialektes wahrgenommen wird, wo Orte und Gebäude vertraut sind, wo Menschen die gemeinsame Geschichte erleben. „Heimat hat mit Gefühlen zu tun, sie kommt aus dem Herzen“, betont Peter Ortner, der Landesobmann des Südtiroler Heimatpflegeverbandes. Sie bedeute Entwicklung aus den Wurzeln der Geschichte und der Tradition, „aus bestehenden und beständigen Werten“.

Was ist Heimat nicht? Auch diese Frage stellt Peter Ortner. Heimat sei keine „Käseglocke“, die über Land und Gesellschaft gestülpt wird, um Werte der Innovation und des Fortschritts zu blockieren. Das könnte zu Provinzialität und zu Überheblichkeit führen, zu Ausgrenzung, Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit.

Stichwort Fremdenfeindlichkeit: Hunderttausende Menschen sind derzeit auf der Flucht, sie verlassen ihre Heimat, nicht freiwillig, sondern weil sie den Schrecken des Bürgerkrieges entkommen wollen, sie suchen eine neue Heimat in einer für sie weitgehend fremden Welt. Ich glaube, es ist gut daran zu denken, dass auch viele Südtiroler zur Zeit der Option vor 75 Jahren ihre Heimat verlassen haben – auf der Suche nach einer neuen, was nur in den seltenen Fällen gelungen ist. Viele konnten nach dem Weltkrieg wieder in ihre Heimat zurückkehren. Das war ein großes Glück.

Weihnachten ist die Zeit des Herbergsuchens, der Suche nach Heimat – damals wie heute.

Alfons Gruber

Inhalt

Heimatpflege

Heimatpflege mit flexiblem Geist	3
Großflächiger Kahlschlag im Sarntal	4
Bäume in den Siedlungen haben es schwer	5
Massiver Eingriff in Bozner Grünanlagen	6
Unterwegs zu unseren Nachbarn	7
Heimatpflege Eppan – wertvolle Kulturarbeit	8
Rundschau	10
Büchertisch	12
Hakenmacher Sepp Trienbacher	14
Jubiläumskathreintanz in Meran	15

Chorwesen

Im Jahr 2016 Neuwahlen und Wertungssingen	17
Von der Kirche in die gute Stube – Advents- und Weihnachtslieder	18
„Tag der Chöre“ in Meran	21
Fortbildung „Singen vom Blatt, leicht gemacht“	22
Bezirk Vinschgau/Burggrafenamt: Sängerwanderung	23
Leonhard Lechner – zwischen den Konfessionen	24
Bezirk Bozen: „Literaturspezifisches Einsingen“	25
Sängerwanderung des Bezirks Bozen	26
Jugendchortreff im Vinzentinum (Brixen)	27
Stefan Demetz ist 90 - Chorverband gratuliert	28
Stimmgabel	29

Blasmusik

Über die Funktion der Musik in der Kirche	32
Liturgie und Musik im Gottesdienst	33
Beispiel einer Gottesdienstgestaltung	36
Landesmusikfest in Meran: Musik an erster Stelle	37
Ansprache von Dekan H. Pamer bei Landesmusikfest	40
„Musik in Bewegung“ bei Landesmusikfest	41
Bachelor-Studium für Blasorchesterleitung abgeschlossen	42
Prüfungen für Jungmusiker Leistungsabzeichen 2015	43
Treffen Pustertaler und Osttiroler Musikbezirke	44
Jugendkapelle Tisens in Linz erfolgreich	46
Erstes Euregio-Fest in Hall in Tirol	47
Kapellmeister Hanspeter Rinner – Interview	48
55 Klarinetten im Konzert	50
Musikpanorama	53

Heimatspflege mit flexiblem Geist

Gedanken zum Jahresende

Schon wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu und mit ihm ein weiteres halbes Jahrzehnt. "Heimatspflege" mag ein obsoleter Begriff sein, das heißt aber nicht, dass dahinter automatisch das krampfhaft Festhalten an Traditionen und Aufgaben, die längst überholt sind, steht. Zahlreiche im vergangenen Jahr vorgestellte Projekte und Beiträge haben eindringlich bewiesen, dass Heimatspflege in den verschiedenen Jahrzehnten genau da ansetzen kann, wo der Zeitgeist sie haben will und fordert.

Ein Vereinsprofil ist wandelbar, ohne dass es deshalb seiner Grundausrichtung untreu werden muss. Sicher ringt die Gemeinschaft der Heimatspfleger um Nachwuchs wie viele Traditionsvereine, sicher bestimmen Hochs und Tiefs seit Jahrzehnten die Chroniken der Vereine, aber es wird etwas getan, unermüdlich, mit Nachdruck und viel Überzeugung. Dies steckt an, und so klettern auch immer mehr Begeisterte aus der jungen Generation mit ins Boot. Sensibilisierung ist der Leitgedanke nahezu aller Vereine, darüber hinaus wird Kinder- und Jugendarbeit künftig verstärkt einen Schwerpunkt bilden müssen, um den Anschluss zur Zukunft nicht zu verpassen. Die Ortgruppe in Kurtatsch (es wurde im Sommer darüber berichtet) macht es uns vor. Andernorts werden Sonnenblumenkerne an Kinder verteilt, damit die Kinder zuhause an diesem Beispiel nachvollziehen können, wie unsere Vegetation funktioniert. Oder der angeleitete Bau von Nistkästen. Oder Baumpflanzungen.

Heimatspflege beginnt im Kleinen

Wir sollten von der Vorstellung abrücken, ohnehin nichts bewirken zu können. Manchmal wünscht man sich, dass es doch noch so sein möge wie vor einem halben Jahrhundert, doch das ist ein Trugschluss, denn die guten alten Zeiten waren auch nicht immer gut. Letztens hatte ich mit einigen Kollegen eine Diskussion über die Flüchtlingsproblematik. Was solle



der Einzelne schon tun, die Politik müsse agieren. Nun, in den letzten Monaten haben sich zahlreiche „Einzelne“ zusammengefunden und Kleidersammlungen organisiert, Küchen in Unterküften montiert und Einrichtungsgegenstände zur Verfügung gestellt. Freizeitinitiativen laufen an, Schulprojekte sind in Planung und weitreichende Konzepte in Ausarbeitung. Kreativität und soziales Engagement sind die Motoren hierfür. Jetzt in der vorweihnachtlichen Zeit, der Zeit, welche besinnlich und

ruhig sein sollte und doch meist hektisch ist, die Zeit, in der man sich langsam die guten Vorsätze für das kommende Jahr zurecht legt, sollte ab und an dazu genutzt werden, zu überlegen, was ich als Einzelne, als Einzelner leisten kann, für die Heimatspflege, für die Gemeinschaft, für unser aller Lebenswelt. Die Möglichkeiten sind grenzenlos.

*In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein ideenreiches Weihnachtsfest
Ihre Sylvia Rottensteiner*

Großflächiger Latschen-Kahlschlag im Sarntal

Legföhre, Bergföhre, Krummholz



Latschen-Kahlschlag oberhalb vom Durnholzer See im Sarntal. Man ist beim Anblick dieser großen Wunde im Landschaftsbild schockiert.

Oberhalb des Durnholzer Sees im Sarntal ist eine massive Latschen-Rodung zu sehen. Es ist dies eine auffallende Wunde im Landschaftsbild, die so schnell nicht heilen wird. Die an dieser Stelle vorbeiziehenden Bergwanderer sind schockiert. Wie kann die zuständige Forstbehörde einen derartigen Eingriff in eine sonst weitgehend intakte Gebirgslandschaft nur genehmigen?

Zur Botanik der Legföhre

Die Legföhre (Latsche) ist ein Strauch mit bogig aufsteigender Krone und niederliegenden Ästen (Krummholz). Das Holz ist hart, harzhaltig und dauerhaft. Sie kann bis zu 300 Jahre alt werden. Das Wurzelsystem ist flach und weit ausreichend. Die

in grünen Kurztrieben angeordneten Nadeln verbleiben bis zu 15 Jahren. Die Winterknospen erscheinen harzig. Die Blüten sind einhäusig. Die weiblichen Zapfen sind im jungen Zustand blauviolett. Die Samen fallen im dritten Jahr aus und bleiben bis zu vier Jahren keimfähig. Die Latschen blühen im Juni.

Die Latsche überzieht vor allem unter und über der Waldgrenze trockene Böden, Kalk- und Dolomitstandorte. Sie ist bis in 2300 m Höhe verbreitet (Latschengürtel, Kampfwaldgürtel).

Wichtige Bodenschutzfunktion

Die Latschen bilden mit Lärchen und Zirben das beste Bollwerk gegen Lawinen, Steinschlag und Muren. Sie haben

eine unschätzbare Bodenschutzfunktion. In den Sarntaler Alpen erreicht der Latschengürtel eine Ausdehnung von rund 1600 Hektar. Die Latschen bilden einen undurchdringlichen Dschungel und ein großes Naturreservat. Aufgrund der vielfältigen ökologischen Funktionen ist der Kahlschlag von Latschen, wie im Sarntal getätigt, fehl am Platz. In vielen Regionen der Alpen ist die Latsche geschützt. Sie vermag steinige Böden zu besiedeln und erosionsgefährdetes Lockermaterial zu festigen. Mit der Bodenbildung reift das Keimbett für standortechte Zirbenwälder heran (Schutzwald). Die Latsche ist eine Charakterpflanze der Zwergstrauchheide auf Kalk. Im Sarntal gedeiht die Latsche auf Silikatböden.

Peter Ortner

Bäume in den Siedlungen haben es schwer

Stadtböden – verdichtet, versiegelt, verbaut

Die Bäume an Straßen und in Siedlungen führen heutzutage ein hartes Leben. Einst stattliche Straßenbäume zeigen durch unsachgemäße Amputationen wie Köpfungen und Kronenabschnitte ein Bild des Jammers. Zu Stammverletzungen kommt es bei Kollisionen zwischen Bäumen und Kraftfahrzeugen. Emissionen verunreinigen die Luft in fester Form als Ruß und Staub, in flüssiger Form als sulfathaltige Niederschläge und gasförmig als Stick- und Schwefeloxide.

Schädigung durch Salzstreuung

Ob ein Baum krank ist, erkennt man besonders im Frühling und Sommer an der Färbung der Belaubung, an der Dichte der Belaubung und an der Größe der Einzelblätter. So fallen am Erscheinungsbild unserer Städte bereits Ende Mai, Anfang Juni Laubverfärbungen an Straßenbäumen auf, die normalerweise erst Ende September auftreten. Das Salz gelangt mit dem Schmelz- und Spritzwasser in den Boden. Dadurch verschlechtert sich die Bodenqualität, da die Natriumionen unter Verdrängung der Bodenluft und Verminderung des Wasserspeichervermögens den Boden verdichten. Mit Frühjahrsbeginn wird das Salz über die Wurzeln und Wasserleitungsbahnen bis zu den Blattzellen transportiert. An den Blatträndern kommt es dann zu regelrechten Verbrennungen (braune Nekrosen).

Vielfältige Schadfaktoren

Zu Baumschädigungen kommt es weiters bei Hoch- und Tiefbauarbeiten. Lecks in den Stadtgasleitungen vergiften die Wurzeln. Im Rahmen von Leitungsverlegungen werden Baumwurzeln freigelegt und amputiert. Auch ein

unvernünftiger Baumschnitt kann zu einer nachhaltigen Schädigung führen. Es gibt nur wenige Gründe, die den Schnitt an Bäumen rechtfertigen. Dazu gehören

Entlastungsschnitte in der Krone bei Wasserverlusten oder Sicherungsschnitte aus verkehrstechnischen Gründen.

Peter Ortner



Bäume an verkehrsreichen Straßen haben ein hartes Leben. Ihre Lebenskraft wird durch Salzsäden, Abgase und Bodenversiegelung nachhaltig beeinträchtigt. (Ortner: Lebensraum Wald in Südtirol, 1991. S. 16)

Parkanlage Grieserhof fällt Bauvorhaben zum Opfer

Massiver Eingriff in Bozner Grünanlagen

Man hatte es eilig. In einer Nacht- und Nebelaktion wurden erst kürzlich im Zuge des Neu- und Umbaus des Grieserhofes in ein Altersheim fast alle Bäume, darunter auch geschützte Arten, gefällt. Wie konnten die Sachverständigen der Stadtgärtnerei bzw. die zuständigen Behörden einem derartigen Naturfrevel zustimmen? Mit dem Grieserhof-Park fällt eine weitere grüne Lunge der Stadt Bozen dem Beton zum Opfer.

Zum Gutachten der Stadtgärtnerei

Laut Gutachten der Stadtgärtnerei Bozen handelt es sich um einen massiven Eingriff, weshalb als Ausgleich nach Beendigung der Arbeiten Neupflanzungen vorzunehmen sind. Dieses Vorhaben ist eher eine „Feigenblattaufgabe“.

Der Baumbestand des Grieserhof-Parks setzt sich aus einer Vielfalt von Laub- und Nadelbäumen zusammen. Durch die Erweiterung bzw. den Neubau des Grieserhofes ist laut Gutachten eine Schlägerung des Großteils des Baumbestandes unumgänglich.

Laut Bericht der Stadtgärtnerei sind einige Bäume wie *Cedrus deodara*, *Sophora japonica*, *Robinia pseudoacacia* und *Fraxinus excelsior* am Ende ihres Wachstumsprozesses. Auch ein *Acer sp.* und *Liriodendron tulipifera* würden die vom Landschaftsschutz vorgesehenen Ausmaße erreichen und seien daher geschützt. Einige



Der Grieserhof-Park nach dem totalen Kahlschlag. Übriggeblieben sind noch einige Sträucher. Was ist hier noch zu schützen bzw. aufzuwerten?

Bäume wie *Abies nordmanniana*, verschiedene Magnolien, Thujen und *Cephalotaxus harringtonia* würden die vom Landschaftsschutz vorgesehenen Ausmaße nicht erreichen und könnten daher, nach Gutdünken des Besitzers, entfernt werden.

Bauherren und Erschließler haben die Parkanlage Grieserhof radikal vernichtet.

Der Park ist verschwunden und gleicht einer „tabula rasa“. Man hat innerhalb von zwei Tagen konkrete Taten gesetzt. Wo bleibt der Respekt vor der Schöpfung? Wer hat die Umweltauflagen kontrolliert? Einige Bäume sollten ja erhalten bleiben. Alles sieht einem Kahlschlag gleich.

Peter Ortner



Redaktion KulturFenster

Ihre Beiträge für die Heimatpflege senden Sie bitte an: rottensteiner.sylvia@gmail.com

Für etwaige Vorschläge und Fragen erreichen Sie mich unter folgender Nummer: **347 0325027** (Sylvia Rottensteiner)

Unterwegs zu unseren Nachbarn

Burgen, Kirchen und Landschaft – ein kulturelles Ereignis

Bei herrlichem Spätsommerwetter besuchte eine ansehnliche Gruppe vom Heimatschutzverein Lana die Nachbarprovinz Welschtirol.

Dabei führte Bezirksobmann Georg Hörwarter zunächst durch die gotische und noch auf romanische Ursprünge zurückreichende Kirche zur Heiligen Agatha in Faedo, die mit Fresken reich ausgeschmückt ist. Anschließend begab sich die Gruppe in einer Fußwanderung zur Burg Königsberg und besichtigte diese mittelalterliche Burganlage; diese war einst Gerichtssitz und ist noch mit den zwei zinnengekrönten Giebeln ausgestattet. Um einen romanischen Turm ist ein großer Palas angebaut.

Burgenrundfahrt

Großer Dank gebührt der Besitzerfamilie Schmid vom Schloss Rametz in Obermais für die Sondererlaubnis und das Entgegenkommen, diese private Burg besichtigen zu können.

Nach einem typischen Mittagessen ging es nach Altspaur zur alten gotischen Vigilius-Wallfahrtskirche mit noch erhaltenem romanischen Glockenturm. Ein Abstecher zum Schloss Belfort, einst eine der größten Burganlagen des Landes, eröffnete einen einmaligen Rundblick auf das gesamte Nonstal bis hin zu den Laugenspitzen.

St. Michael an der Etsch

Den Abschluss bildet St. Michael an der Etsch mit seiner Stiftskirche, welche 1145 erbaut wurde. Eine Freitreppe, gekrönt von zwei großen Bischofsgestalten, führt zur reich mit Statuen geschmückten Fassade und weiter ins Kircheninnere, das mit reichem Stuckwerk und Freskenschmuck geziert ist. Sehr sehenswert waren auch die Sommer- und Wintersakristei. Die Ortschaft St. Michael an der Etsch

entwickelte sich rund um das kunst-, kirchen- und landesgeschichtlich bedeutsame ehemalige Augustiner-Chorherrenstift St. Michael. Dieses Kollegiatstift wurde

hier 1145 von den Grafen von Eppan mit Unterstützung des Trienter Bischofs Altmann oberhalb des alten Zusammenflusses von Etsch und Noce begründet.



Kulturinteressierte Teilnehmer aus Lana vor dem Schloss Königsberg

32 Jahre wertvolle Kulturarbeit

Verein für Heimatpflege Eppan



Peter von Hellberg, Obmann des Heimatpflegevereins Eppan seit seiner Gründung

Wenn Kultur- und Heimatpflege das Bemühen ist, wertvolles Kulturgut, das reiche Kulturerbe eines Landstriches wie Eppan zu bewahren und in die Moderne authentisch und unverfälscht hinüberzubringen, so ist die Tätigkeit zeitaufwendig, vielseitig und fachlich sehr anspruchsvoll.

Motivation und Gründung

Die Dorf- und Bevölkerungsentwicklung in den 1980er Jahren, begleitet von einer langsam, aber stets wachsenden Wirtschaft, brachte Fragen mit sich, wie man das Dorfbild und die bekannte, von der Renaissancezeit geprägte Kulturlandschaft wie Eppan-Berg, Pigeno` und das traditionell geprägte ländliche Bauwesen und alle sehenswürdigen und erlebensintensiven Orte mit den neuen technischen Einrichtungen und der Verbesserung der Ausstattung des öffentlichen Raumes in Einklang bringen kann. So wurde am 16. Juni 1983 in St. Michael/Eppan, sozusagen auch als Nachfolger des 1924 unter der Diktatur aufgelösten sehr bedeutenden ersten Heimatschutzvereines von Eppan, von 57 Mitbürgern der Verein für Heimatpflege Eppan gegründet.

Die satzungsmäßigen ehrenamtlichen Aufgaben reichen bekanntlich von der Pflege des heimischen Kulturgutes, des Dorf- und Landschaftsbildes, der Erforschung der Heimatgeschichte im weitesten Sinne, der Bau- und Denkmalpflege bis hin zum kulturpolitischen Auftrag, den Sinn für Heimatpflege durch geeignete Initiativen wachzuhalten. Erfreulicherweise sind viele ehrenamtliche Vereine in weiten Bereichen heimischer Kultur tätig.



St. Pauls (Eppan)

Aufgabenfelder

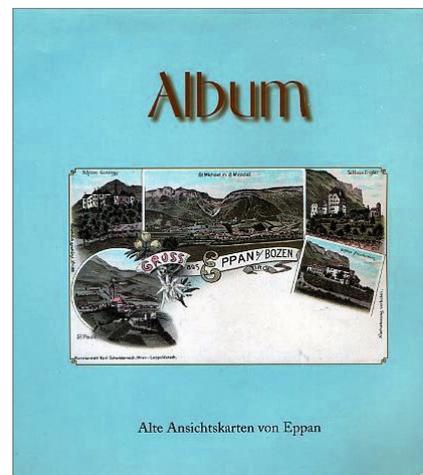
Die enge Zusammenarbeit mit der öffentlichen Hand und die Aufgeschlossenheit der Mitbürger und der Tourismuswirtschaft für die Förderung der Anliegen ermöglichte es dem Verein, mit Sachberatung von Fachkräften Projekte durchzuführen.

Die elementare Tätigkeit lag in dem Bemühen, bei der Erstellung der Landschaftspläne, Bebauungs- und Ensembleschutzpläne und deren Änderungen beratend dabei zu sein, da hierbei im Vorfeld Konträres abgewehrt und Positives eingebaut werden konnte. Die landesgesetzliche Einräumung eines Sitzes in der Baukommission gab Gelegenheit, für eine dorfbild- und landschaftsschonende, rücksichtsvolle und qualitätsgerechte Einbindung der Bautätigkeit in den alten Ortsbestand zu plädieren. Nur in wenigen Fällen hat der Verein mit Rechtsmitteln bei den zuständigen Instanzen eine Klärung verlangen müssen.

Das staatliche Denkmalschutzgesetz schützt direkt oder indirekt auch das Umfeld eines Baudenkmals dahingehend, dass die „Würde“ des Baudenkmals in seiner ästhetischen Ansicht nicht beein-

trächtigt werden darf ohne Ansehen eines wirtschaftlichen Anspruches. Rechtliche Auslegungsfragen liegen hierbei immer im Vordergrund.

An dieser Stelle ist es leider nicht möglich, auf die vielseitige Tätigkeit und die unzähligen Initiativen des Vereines einzugehen; so soll nur eine Auswahl als Beispiel erwähnt werden.



Album der alten Ansichtskarten von Eppan



Errichtung eines neuen Zaunes am Kirchhof in St. Justina

Initiativen und Projekte

Von Bedeutung war die Errichtung der Büste des berühmten Eppaner Rokokomalers J. G. Plazer, die im Garten der Mittelpunktbibliothek in St. Michael steht. Die Restaurierung verfallener, religiöser Kleinbauten (Kapellen und Bildstöcke) sowie von Kleinkunstwerken wie Sonnenuhren, Fresken und Wappen an Hausfassaden war ein großes Anliegen; beispielsweise wurde das übermalte Maria-Theresianische Zollwappen von 1766 am alten Gerichtsgebäude in St. Pauls freigelegt. Ein Album von alten Ansichtskar-

ten ist 2005, der transkribierte Druck der Chronik der Schule von St. Pauls (Epochen 1508-1946) ist im November 2015 erschienen. Unzählige Beiträge im Gemeindeblatt betrafen die Ortsgeschichte von Eppan.

Historisches Engagement

Aus der Studie der 20 berühmtesten Eppaner Persönlichkeiten hat die Gemeinde Eppan 10 Namen für die Benennung neuer Straßen gewählt. Über die Zeitgeschichte wurden einige Filmabende abgehalten; Vorstandsmitglieder waren mehrmals als

Referenten bei Geschichts- und Kunstgeschichtstagen berufen. Die Fotoarchivgruppe St. Pauls, eine Sektion des Vereines, hat in wenigen Jahren 13.000 alte Fotos mit Scanner erfasst, eine Fundgrube für die Forschung der Volkskultur, der Dorf- und Familiengeschichte.

Anhand eines aufgefundenen, handgeschriebenen Katasterverzeichnisses von Eppan aus dem Jahre 1858 konnte eine Riegel-Katasterkarte mit den alten Riednamen digital erstellt werden.

Nach langjähriger Sammlung der Flurnamen durch Vereinsgewährträger und Fachleute hat die Gemeinde Eppan die Flurnamenkarte (rund 1200 Namen) gedruckt, welche käuflich erworben werden kann.

Im Namen der Natur- und Kulturlandschaft

Im Landschaftsschutzbereich haben Vereinsmitglieder das seit 1970 verwilderte Naturdenkmal „Trockenrasengebiet Kreuzstein“, bekannt aufgrund seltener Gräser- und Blumenarten sowie archaischer Funde aus der Jungsteinzeit, von wuchernden Sträuchern befreit. Mit einem traditionellen Speltenzaun gesichert, wird das Gebiet mit Schafen und Ziegen beweidet. Der „Kreuzstein“ wird von der Bevölkerung gut angenommen und ist für viele Familien zu einem Wanderziel geworden.

Der Vorstand wünscht sich, mit seiner Arbeit einen wichtigen Beitrag zur Identitätsstiftung und zur Steigerung der Lebensqualität der engeren Heimat zu leisten.

Peter von Hellberg



Der wieder freigelegte Kaiseradler am Zollamt



Segnung der Kapelle des Hl. Nepomuk



Auch die Kapelle des Hl. Nepomuk wurde restauriert.



Musikalisches Stelldichein im Zeichen der Solidarität und Nächstenliebe: Sänger, Musiker, Tänzer und Ehrengäste für die „Stille Hilfe im Dorf“ auf der Bühne im Raiffeisenhaus von Lana (Foto Kofler Lana)

• Rundschau

„Stille Hilfe im Dorf“

13. Benefiz-Heimatabend in Lana

Sänger und Musiker haben sich beim traditionellen Benefiz-Heimatabend erneut in den Dienst einer guten Sache gestellt. Dieser ging heuer zum 13. Mal im Raiffeisenhaus von Lana unter dem Motto „Musik, Gesang, Jodler, Mundart und Tanz“ über die Bühne.

Für die Musiker, Volkstänzer und Kunstschaffenden ist es eine Selbstverständlichkeit, sich immer wieder für einen guten Zweck unentgeltlich einzubringen, beispielsweise für die „Stille Hilfe im Dorf“. Sie hat sich zur Aufgabe gemacht, notleidenden Menschen schnell und unbürokratisch zu helfen.

Mitgewirkt haben Bläser der Bürgerkapelle Lana, die Gaulsänger, die Gruppe „Pasui“, der Zweigesang Maria Sul-

zer und Helmuth Gruber, die Passeirer Mundartdichterin Anna Lanthaler, der Ultner Männerchor, die Volkstanzgruppe Lana und Sprecher Alfred Sagmeister. Als Ehrengäste mit dabei waren Bürgermeister Harald Stauder, Sozialreferentin Helga Hillebrand Malleier, Gemeindefereferent Helmuth Holzner und Feuerwehr-Hauptmann Roland Schwarz. Sepp Pircher-Hofmann kredenzte köstlichen Apfelsaft.

Rosa Pfattner vom Verein „Stille Hilfe im Dorf“ dankte allen Mitwirkenden, Helfern und Sponsoren; ein großes Dankeschön ging an den Initiator dieser Veranstaltung, Luis Santer-Stadler, sowie an Maria Sulzer für ihre tatkräftige Unterstützung.



Gemeinsames Singen macht Spaß



Offenes Singen in Burgstall



Großer Zuspruch für Offenes Singen im KVV

Traditionell zweimal jährlich im Herbst und im Frühjahr veranstaltet die KVV-Ortsgruppe Burgstall mit Obmann Konrad Pichler ein Offenes Singen für alle Interessierten. So auch kürzlich wieder: Der Kindergartensaal war bis auf

den letzten Platz besetzt. Äußerst viele Singfreudige – aber auch Zuhörer – haben sich eingefunden, um gemeinsam Frohsinn, Freude und Spaß am Singen zu erleben. Das Programm beinhaltete Volklieder, Jodler und neueres Liedgut; wie immer musikalisch begleitet von Maria Sulzer, Helmuth Gruber und Heini Biasi

an den Gitarren. Zwischendurch wurde auch getanzt; denn unter den Gästen befand sich die Landes-Senioren-Tanzleiterin Burgi Pircher Friedl. Abschließend dankte Rita Kollmann im Namen der KVV-Ortsgruppe Burgstall allen für ihr zahlreiches Erscheinen.

Maria Sulzer und Helmuth Gruber

Einweihung Wegkreuz

Ein einmaliges Geschenk

Es ist ein einmaliges Geschenk, welches Jodlerin Maria Sulzer-Knoll von den Gaulsängern zu ihrem runden Geburtstag erhalten hat: ein Wegkreuz. Dieses malerische Klein-Denkmal wurde am Erntedank-Sonntag am Leilichhof unter Beisein der Familie, Freunde und Bekannten feierlich eingeweiht. Unter den Gästen war auch der Obmann des Heimatschutzvereins Lana, Albert Innerhofer, sowie Toni Verdorfer, welcher das Wegkreuz geschaffen hatte. Pfarrer P. Christoph Waldner OT nahm die Segnung vor und betonte seine Worte: „Das Kreuz ist Mahnmal; im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Hoffnung.“ Musikalisch umrahmten die Gaulsänger die würdige Feier. Abschließend gab es noch ein frohes Zusammensein bei Speis und Trank, bei Musik und Gesang.



Wegkreuz-Einweihung am Leilichhof

• Büchertisch •

Michael Kerstgen

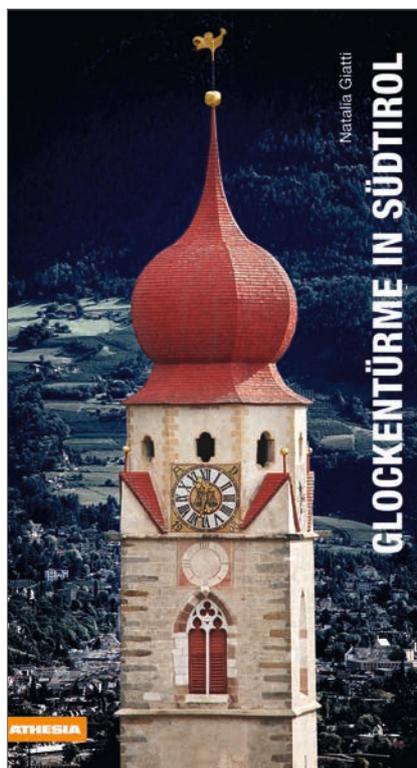
„Hartes Leben auf der Höh“

Ein bemerkenswertes Buch



Für eine Reportage des Magazins „Stern“ nahm der Fotograf Michael Kerstgens acht Monate lang am einfachen, entbehrungsreichen Leben des Alois Auer teil, einem Einzelgänger, der hoch über Luttach im Ahrntal zusammen mit seiner Mutter einen Bergbauernhof bewirtschaftete. Er arbeitete auf dem Hof und auf der Alm und lernte so die Bergbauernkultur kennen und lieben. Der „fotografierende Knecht“ ist in dieser Zeit zum Freund geworden. Nur so konnten jene berührenden Fotografien entstehen, die unverfälscht und ohne übertriebenes Pathos einen tiefen Einblick in das Arbeitsleben des Feuchtbauern gewähren. Erst nach dem Tod von Alois Auer im September 2010 erscheint nun dieser Bildband zu seinem Leben – so wollte es der Lois. Michael Kerstgen setzt mit diesem Buch nicht nur seinem Freund Alois Auer ein würdiges Denkmal, sondern schuf auch ein wertvolles Zeitdokument des Südtiroler Bergbauernturns.

Michael Kerstgen: Hartes Leben auf der Höh'. Verlag Athesia-Tapeiner 2015. 256 Seiten; reich bebildert. 29,90 Euro.



Natalia Giatti (Hg):

Glockentürme in Südtirol

Über 100 Glockentürme Südtirols
in Wort und Bild präsentiert

Glockentürme sind ein Symbol, das nach oben, nach dem Himmel, gerichtet ist. Sie zeigen, dass die Menschen Bedürfnisse haben, die mehr sind als das Vordergründige, das Sichtbare, Scheinbare. Das erklärt Bischof Ivo Muser im Vorwort zu dem unlängst im Verlag Athesia-Tapeiner erschienenen Bildband über Glockentürme in Südtirol. Es gibt schier zahllose Glockentürme in unserem Land, die – obwohl streckenweise in lange vergangenen Zeiten errichtet – ein Zeichen der liturgischen Orientierung und Sammlung sind. Frau Natalia Giatti, geboren in Ferrara und

seit vielen Jahren in Bozen wohnhaft, hat bereits mehrere Publikationen über religiöse Themen in Südtirol veröffentlicht. In dem nun vorliegenden Buch hat die Autorin als Herausgeberin einen sehr ansprechenden Überblick über die Glockentürme vorgelegt. Die Einführungstexte stammen von Michele Capanna und Martin Laimer, der auch den Katalogtext geschrieben hat.

Natalia Giatti (Hg): Glockentürme in Südtirol mit einem Vorwort von Bischof Ivo Muser. Verlag Athesia-Tapeiner 2015; 256 Seiten; reich bebildert; auch in italienischer Sprache erschienen; 39,00 Euro.

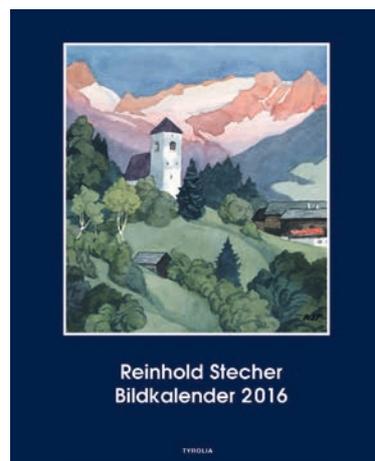
Reinhold Stecher Bildkalender 2016

*Das lebendige Andenken an Bischof Reinhold Stecher
Jedes Jahr neu – Mit bisher unveröffentlichten Aquarellen*

Auch der Reinhold Stecher Bildkalender 2016 kann mit bisher unveröffentlichten Aquarellen aus dem Nachlass des beliebten Innsbrucker Bischofs aufwarten. Das Malen war für ihn eine spannende Freizeitbeschäftigung – und eine Möglichkeit zu helfen. Der Innsbrucker Bischof Manfred Scheuer nannte seinen Vorgänger einmal einen „Brunnenbauer mit Wasserfarben“, bezugnehmend auf die Caritas-Aktion „Wasser zum Leben“. Der Erlös aus der Versteigerung von Aquarellen Reinhold Stechers

für das Brunnenbauprojekt im westafrikanischen Mali überstieg Jahr für Jahr die 100.000 Euro.

Bischof Stecher aquarelliert in leuchtenden Farben stimmungsvolle Landschaften und berührende Details aus der Natur. Berge, Sonne und Wasser sind dabei seine bevorzugten Motive. Auf den Kalenderblättern deuten hintergründige Gedanken aus Literatur und Bibel die Bilder und führen den Betrachter weiter. So ist dieser Kalender ein ansprechend-besinnlicher Wegbegleiter durch das Jahr.



Wandkalender mit Spirale, 15 Blätter; 13 farb. Abb. (Aquarelle), 34 x 42 cm; Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien 2015; 19,95 Euro.

Weihnachtsbillets, ...

... die Reinhold Stechers Weihnachtsfreude weitertragen

Mit seinen Aquarellen hat Bischof Stecher unzähligen Menschen Freude gemacht. Diese positive Botschaft soll in den Stecher-Glückwunschkarten weiterwirken. Neben den Serien „Anteilnahme“, „Glückwunsch“ und „Impressionen“ widmen sich 4 Sujets auch dem Thema „Weihnachten“. Die klaren, stimmungsvollen Ansichten verbinden die Winternacht mit der Wärme des Weihnachtslichtes und bringen die Liebe Reinhold Stechers zur stillen, machtvollen und berührenden Heiligen Nacht zum Ausdruck. Dunkelblaue Passepartouts betonen Farben und innere Leuchtkraft der Bilder, die so im edlen Seidenfutter-Kuvert zu einem stilvollen kleinen Präsent werden.

Jedes seiner Bücher – alle bei Tyrolia erschienen – ist zu einem Bestseller geworden (Gesamtauflage über 600.000 Exemplare).

Jede Grußkarte 4-seitig; 12 x 17 cm; farbiges Kuvert mit Seidenfutter; Verkaufseinheit: 5 Stück pro Motiv, empf. VK 2,95 Euro pro Stück.



Der Künstler:



Reinhold Stecher (1921–2013) war über dreißig Jahre in der Jugendseelsorge und als Religionspädagoge tätig; von 1981 bis 1997 Bischof der Diözese Innsbruck; erfolgreicher Autor, Zeichner und Maler; Träger zahlreicher Preise, u. a. Ökumenischer Predigtpreis 2010 für sein Lebenswerk (Bonn).

Schlangenhaken am Frauenmieder

Hakenmacher Sepp Trienbacher



Geschnürtes Frauenmieder



Sepp Trienbacher

Es sind die kleinen, feinen Details voll Mythologie und Symbolkraft, welche die Einmaligkeit unserer Trachten ausmachen. Unsere Vorfahren hatten nichts dem Zufall überlassen, alles hatte seinen tieferen Sinn. So auch die unscheinbaren Haken am Frauenmieder, die für die Schnürung gebraucht werden.

Magische Zahl Sieben

Es sollten links und rechts je sieben Stück sein, die unter der Miederkante angenäht werden. Die Zahl Sieben hat schon seit Jahrtausenden eine magische,

geheimnisvolle Bedeutung. Gerade auch im Christentum werden ihr wunderbare Kräfte zugeschrieben. Sie gilt als Glückszahl. Die Haken selbst sollten die typische Schlangenform aufweisen und Unheil von der Trachtenträgerin fernhalten.

Hakenmacher aus Leidenschaft

Sepp Trienbacher aus Reinswald, Jahrgang 1936, hatte schon immer eine geschickte Hand. Waren es in seiner Jugendzeit vor allem Rosenkränze, die er in seiner Freizeit gekettelt hat, so haben es ihm jetzt in seiner Pensionszeit Miederhaken und



Vorbereiteter Silberdraht



Jeder Handgriff sitzt

Haftln, aber auch Knöpfe aus Metall oder aus Rinderhorn angetan. Allesamt Dinge, die man für eine Tracht braucht, egal ob Frauen- oder Männertracht. Gelernt hat er dieses Kleinhandwerk von seinem Nachbarn Pius Thaler in Unterreinswald.

Einfaches Material und Werkzeug

Was es zur Anfertigung der Miederhaken braucht, sind goldener Messing- oder silberner Alpaka-Draht, verschiedene spitze Zangen, Feile und Hammer, LötKolben, Amboss sowie Punzen für die feinen Ziselierarbeiten. Auf ein Stück Draht wird zunächst ein rundes Köpfl aufgelötet. Dann wird ein Teil des Drahtes flach geklopft und mit zarten Ornamenten punziert. Zum Schluss wird das andere Ende mit einer Spitzzange zur Schlangenform gewunden. Klingt zwar einfach, aber es braucht eine gute Fingerfertigkeit, damit alle Haken schön gleich werden.

Erhaltenswertes Trachtenzubehör

In der heutigen Zeit haben wir zwar den Bezug zu den symbolhaften Schutz- und Segenszeichen auf unseren Trachten verloren, doch sind es gerade Kleinigkeiten wie die handgefertigten Miederhaken, die es wert sind, dass wir uns für deren Erhalt einsetzen.

Agnes Andergassen



Fertige Schlangenhaken

Ein ganzes halbes Jahrhundert

Jubiläumskathreintanz in Meran



Mit dem Auftanz begann der Jubiläumskathreintanz 2015.

Am Samstag, 14. November 2015, feierte der Volkstanz in Südtirol ein besonderes Jubiläum. Im Kursaal von Meran fand zum 50sten Mal das Landeskathreintanzfest statt. Dieses goldene Jubiläum nahm die Arbeitsgemeinschaft Volkstanz zum Anlass, den Volkstanz in Südtirol in all seinen Facetten vorzustellen und in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses zu rücken.

Der Startschuss zum Kathreintanz fiel um 20 Uhr, als achtzig Tanzpaare in ihren Festtagstrachten zum Auftanz in den Saal einmarschierten.

Kulturtragend

Monika Rottensteiner, die Erste Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Volkstanz, hieß in ihren Grußworten alle Ehrengäste, darunter auch Kulturlandesrat Philipp Achammer, und alle Tänzer und Tänzerinnen aufs Herzlichste willkommen und freute sich über die unzähligen tanzfreudigen Besucher bei der diesjährigen Jubiläumsveranstaltung. Sie betonte, dass der Volkstanz eine auf Brauchtum und Tradition ausgerichtete Kultur vertrete, sich aber auch den zeitgemäßen Gegebenheiten öffne und so

mit den Volkstanz als wichtige Wurzel unserer Kultur in die Zukunft trage.

Seine Wertschätzung für die Lebendigkeit des Volkstanzes in Südtirol unterstrich auch Landesrat Philipp Achammer, der sich bei dieser Gelegenheit erstmals in Tracht präsentierte. Er bedankte sich bei den Volkstänzern und -tänzerinnen für die wertvolle Kulturarbeit, die sie in den Vereinen leisten.

Generationenübergreifend

50 Jahre Landeskathreintanz sind eine generationsübergreifende Zeit; die Menschen, die dahinterstehen sind kulturverbunden, aufgeschlossen und modern. So wartete der diesjährige Jubiläumskathreintanz in Meran auch mit ungewöhnlichen Höhepunkten auf. Es wurde ein neuer „Tiroler Ehrentanz“ zu einer eigens dafür komponierten Melodie von 24 Volkstanzpaaren aus allen sechs Bezirken des Landes uraufgeführt. Die musikalische Umrahmung dieses neuen Tanzes wurde von einem Streicherquartett des Haydn Orchesters gestaltet.

Stimmungsgeladen

Um Punkt 24.00 Uhr wurde zur großen Überraschung aller Festbesucher eine riesige Jubiläumstorte in den großen Festsaal getragen, welche anschließend im Foyer unter allen Volkstänzern verteilt wurde. Die „Salzburger Festtagsmusi“ sorgte im Laufe des Abends mit Walzer, Polka, Bairischen und Tiroler Volkstänzen für eine gute unterhaltsame Stimmung.

Der Kathreintanz bot wiederum eine gute Gelegenheit, ausgiebig zu tanzen und alte Bekanntschaften aufzufrischen.

Die Veranstaltung bildet den Höhepunkt und zugleich das Ende eines jeden Tanzjahres. Der Name Kathreintanz ist auf die heilige Katharina von Alexandria zurückzuführen, deren Gedenktag am 25. November gefeiert wird. Der darauffolgende Advent gilt als tanzfreie Zeit. Aus diesem Grund gibt es im Volksmund auch heute noch den Spruch: Kathrein stellt den Tanz ein.

Monika Burger-Wenter



v.l.n.r.: Walther Egger, Monika Rottensteiner, Klaus Reichegger und Armin Kobler; die derzeitige Erste Vorsitzende und ihre Vorgänger beim Anschneiden der Jubiläumstorte

Südtiroler Volkstanz trifft im Museion auf Haydn-Orchester

LR Philipp Achammer: „Tanzen ist Teil unserer Kultur“



Bei der Pressekonferenz im Museion tanzten zahlreiche Volkstänzer zur Musik des Haydn-Orchesters.

Bei der Pressekonferenz zur Vorstellung des diesjährigen Jubiläumskathreintanzes fanden sich am Montag, 26. Oktober 2015, im Museion – Museum für moderne und zeitgenössische Kunst – zahlreiche Volkstänzer ein.

Sie tanzten zur Musik des Haydn-Orchesters zwei Tänze an einem ungewöhnlichen Ort mit einem außergewöhnlichen Ensemble.

Monika Rottensteiner, die Erste Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Volkstanz, rief alle Volkstänzer und Tanzbegeisterten auf, am 14. November beim Landeskathreintanzfest teilzunehmen, gemeinsam zu tanzen und einen wunderbaren Abend mit vielen Überraschungen im Meraner Kursaal zu genießen.

Seine Wertschätzung für die Lebendigkeit des Volkstanzes in Südtirol unterstrich auch Kulturlandesrat Philipp Achammer und gratulierte zur gelungenen Kooperation von Tradition und Moderne. „Ich werde mir den Kathreintanz, bei dem Volkstanzfreunde aus dem gesamten Alpenraum erwartet werden, nicht entgehen lassen“, erklärte Achammer, „Tanzen ist Teil unserer Kultur“.

Die Arbeitsgemeinschaft Volkstanz in Südtirol wurde im Jahr 1960 gegründet und hat zur Zeit 54 Mitgliedsgruppen, das sind ca. 1.200 Volkstänzerinnen und Volkstänzer.

Kindertanzseminar in Riffian

Teil von Modul 1

Am Samstag, dem 31. Oktober 2015, fand in Riffian ein Kindertanzseminar – Teil von Modul 1 – statt.

Die Referentinnen Martina Grüner und Marion Gstrein begrüßten die vierzig TeilnehmerInnen und luden diese gleich zu einem Geräuschememory-Spiel ein. Aufmerksam lauschten die Tänzerinnen und Tänzer dem Rascheln, Surren, Klopfen aus den Filmdöschen, suchten das passende Geräusch und fanden sich so zu zweit zusammen. Dann wurde abwechselnd in der Gasse, im Kreis, paarweise oder alleine ge-

tanz, getanzt und getanzt. Die Melodien dazu kamen aus dem CD-Player oder wurden selbst gesungen. Dass Kindertänze nicht nur den Kindern, sondern auch den Erwachsenen Freude bereiten, konnte man an diesem Tag sehen, hören und spüren.

Einige der TeilnehmerInnen schlossen mit diesem Seminar das Modul 1 ihrer Ausbildung ab und bekamen von Karin Mutschlechner das Abschlussdiplom überreicht.

Martina Grüner und Marion Gstrein



Die Teilnehmer mit Karin Mutschlechner bei der Verleihung der Diplome

Impressum

Mitteilungsblatt des Verbandes Südtiroler Musikkapellen, des Südtiroler Chorverbandes und des Heimpflegeverbandes Südtirol

Eigentümer und Herausgeber:
Verband Südtiroler Musikkapellen, Bozen

Ermächtigung Landesgericht Bozen
Nr. 27/1948

**Schriftleiter und im Sinne des Pressegesetzes
verantwortlich:**
Dr. Alfons Gruber

**Als Pressereferenten für die Darstellung der
entsprechenden Verbandsarbeit zuständig:**

VSM: Stephan Niederegger,
E-Mail: kulturfenster@vsm.bz.it
SCV: Paul Bertagnolli,
E-Mail: bertagnolli.paul@rolmail.net
HPV: Sylvia Rottensteiner,
E-Mail: rottensteiner.sylvia@gmail.com

Druck: Ferrari-Auer, Bozen

Das Blatt erscheint als Zweimonatszeitschrift,
und zwar jeweils am 15. Februar, April, Juni,
August, Oktober und Dezember.

Redaktionsschluss ist der 15. des jeweiligen
Vormonats.

Unverlangt eingesandte Bilder und Texte
werden nicht zurückerstattet.

Redaktion und Verwaltung:
Verband Südtiroler Musikkapellen,
I-39100 Bozen, Schlernstraße 1, Waltherhaus
Tel. 0471 976387 - Fax 0471 976347
E-Mail: info@vsm.bz.it

Einzahlungen sind zu richten an:
Verband Südtiroler Musikkapellen, Bozen,
Waltherhaus
Raiffeisen-Landesbank, BZ
IBAN: IT 60S03493 11600 0003000 11771
SWIFT-BIC: RZSBIT2B

Jahresbezugspreis: Euro 20

Gefördert von der Kulturabteilung
der Südtiroler Landesregierung.

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

Deutsche Kultur